

**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland  
**Band:** 24 (1959-1960)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Birstal  
**Autor:** Senn, Wilhelm  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-859361>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Interesse des römischen Staates, so doch im Interesse der Kriegsgewinnler. Das hält auch heute noch kein Staat aus.

Darüber hätte unser Birsecker Legionär *Dannicus* ein Liedlein singen können, trieben ihn doch die sechzehn Jahre Dienstzeit auf manchen Kriegsschauplatz der Weltgeschichte herum. Aber der grimme Soldatentod hat ihn im fernen Britannien gefällt, wo sein letzter Blick weder einen Blauen noch eine Eggflue finden konnte. — Wie aber diese letzte Kunde nach reichlich neunzehn Jahrhunderten doch noch den Weg heim gefunden hat, ist wieder eine Geschichte für sich.

Es mag um die letzte Jahrhundertwende gewesen sein, als man eben dort in England aus einem Acker einen Klotz von einem Stein ausgrub, eine Art Grabstein mit merkwürdigen Zeichen, Ziffern und Buchstaben. Nicht einmal der Pfarrer kam draus; aber man hatte Respekt vor dieser geheimen Botschaft und brachte sie vorläufig in der Kirche unter. Schliesslich aber kam der Wissenschaftler, der etwas ahnte, photographierte und den Fund genau beschrieb, wie es sich gehört für eine wissenschaftliche Schrift, die auch den Schweizergelehrten unter die Augen kam.\* Und jetzt ging ein Licht auf. Da stand ja neben dem Namen *Dannicus* der Name jenes Reiterregimentes und die Nummer der Cohorte und alles, was sonst noch ein Fourrier ins Dienstbüchlein einzutragen pflegt. Ein geschickter Meissler hat das Bild des Wackern — Ross und Reiter — festgehalten. — Als ob es hätte sein müssen! — Dieser letzte Liebesdienst am toten Kameraden ist zu einer Botschaft und zu einem Gruss an die ferne Heimat geworden.

\* Stähelin Felix, Die Schweiz in römischer Zeit. Basel 1927, S. 217, Abb. 47, S. 218: «Gleich den Helvetiern haben auch die peregrinen *Rauriker* aus dem Birstal in den Auxiliartuppen (Hilfstruppen) teils zu Pferde, teils zu Fuss Kriegsdienst geleistet. In Watermore bei Cirencester in Gloucestershire (England) wurde der Grabstein eines *cives Raur(icus)* namens *Dannicus* gefunden, der um 100 n. Chr. sechzehn Jahre lang in einem aus Galliern gebildeten Reiterregiment gestanden hatte, das nach einem früheren Anführer, dem Treverer Julius Indus, den Namen *ala India* führte.»

## Birstal

Von Wilhelm Senn

Birstal, wie bisch eso schön mit all dyne Matten und Bäume,  
Mit dyne Räbeglännd und mit dyne stattlige Dörfer!  
Früntlig bisch überal jo und fruchtber au, was me cha säge.  
Dodurwillen ischs gscheh, as scho vor den eltische Zyte  
Führnämi Heere zringsum uf all dyne Hübel und Bärge  
Mächtig Burge hai baut mit grüslige Muren und Gräbe.  
Luschtig hai si dört gläbt in Lychtsinn und üppige Freude,  
Währed as undem im Tal die Burelüt gschunden und gschwitzt hai.  
Aber die Herligkait het au zletschtemol müessen en Aend neh;  
S git halt kei Ruch uf der Wält, bis überal s Unrächt verstört isch;  
Rychtum und Muren und Macht, si chönnes uf d Lengi nit stütze.  
Trurig luege vom Bärge die alte, verfallene Schlösser;  
Aber do unden im Tal, do ghört me jetz juchzgen und singe.  
Und wenn am Obe die Buren us Räbe und Matte deheim sy,  
Sitze si öppe vor s Hus und tüend enand Gschichte verzelle  
Us de vergangene Zyte, wo Ritter und Heere gregiert hai.

\* Aus Wilhelm Senn, S Blüemli vom Dornechtal (Eine Sage) in «Heimat und Volk», Basel 1884.